

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 25 (1970)
Heft: 2

Artikel: Erfahrungen im Haus- und Kleingarten
Autor: Ganitzer, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-889982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfahrungen im Haus- und Kleingarten

In «Kultur und Politik» 1/70 haben wir uns mit Kulturpflanzen befaßt, die sich in ihrem Wachstum und der Gesunderhaltung gegenseitig fördern und solche, die sich in der Nachbarschaft gegenseitig stören. Dieses Mal wollen wir uns mit Früh-, Sommer- und Wintergemüse und deren Humusverbrauch nach einer schematischen Einteilung in Starkzehrern (StZ), Schwachzehrern (SchwZ) und Leguminosen (Leg) befassen.

Es ist nie ratsam hintereinander auf dem gleichen Beet gleiche Gemüsearten oder Starkzehrer zu pflanzen. Ist der Gartenboden nicht vollkommen im biologischen Gleichgewicht und beachten wir diese Grundregel nicht, müssen wir mit Schädlings- und Krankheitsbefall der Pflanzen rechnen. Wir haben versuchsweise einmal Kohlrabi in einer Reihe hintereinander gepflanzt, der Erfolg war starker Schneckenfraß, während die übrigen Pflanzen davor verschont blieben.

Nach der Fünfreiheinteilung, wie sie uns Frau Dr. Müller gelehrt hat, werden wir die Hauptkulturen in der Regel in die Reihen 1, 3 und 5 pflanzen. Bei Sellerie können wir z. B. nach dem Ernten der Blumenkohlreihen 2 und 4 mit gutem Erfolg entweder die Platterbse oder Alexandriner- sowie Inkarnatklee als Gründüngung folgen lassen. Besonders mit Platterbsen haben wir in dieser Kombination immer sehr schönen und gesunden Sellerie ernten können. *Als Vorfrüchte oder Frühgemüse* bezeichnen wir jene Pflanzen, die bis etwa Ende Juni die Beete verlassen, dazu können wir zählen:

Spinat (StZ)	Rapunzel, Feldsalat (SchwZ)	niedrige Erbsen (Leg.)
Salat (StZ)	Radies (SchwZ)	zur Bedeckung und als Gründüngung können wir auch Roggen säen, der im Mai eingehackt werden kann.
Kohlrabi, früh (StZ)	Gartenkresse (SchwZ)	
Frühblumenkohl (StZ)	Karotten (SchwZ)	
Chinakohl (StZ)		

Haupt- oder Sommergemüse

Tomaten (StZ)	Möhren (SchwZ)	Buschbohnen (Leg.)
alle Kohlarten (StZ)	Chicoree (SchwZ)	Erbsen (Leg.)
Gurken (StZ)	Zwiebeln (SchZ)	Linsen
Sellerie (StZ)		Feuer- und Stangenbohnen (Leg.)
Porree, Lauch (StZ)		dicke Bohnen (Leg.)
Kartoffeln (StZ)		
Erdbeeren (StZ)		

Wintergemüse:

Feldsalat (SchZ)	Grünkohl (StZ)	Chicorree (SchwZ)
Wintersalat (StZ)	Sprossenkohl (StZ)	
Endiviensalat (StZ)	Porree, Lauch (StZ)	

Als Gründünpflanzen eignen sich im Garten folgende Pflanzen: Luzerne — schließen besonders den Untergrund auf, Inkarnatklee, Raps, Rüben, Senf besonders auf Schüttboden als Pionierpflanze geeignet, Lupinenarten, Landspergergemenge. Bei Läusebefall unter Bäumen und Sträuchern die Kapuzinerkresse.

Um die freiwerdenden Reihen in unseren Beeten wieder neu bepflanzen zu können, müssen wir laufend kleinere Mengen aller Gemüse nachsäen. Wir sollen in unseren Gärten möglichst alle Sorten anbauen, dann werden unsere Familienmitglieder sich nie an einer Sorte abessen können. Wenn der pH-Wert zu niedrig ist, sollen wir schon im Herbst die entsprechende Menge Thomasmehl aufbringen. Bei zu hohem pH-Wert ist es vorteilhaft im Spätwinter auf Schnee oder zeitlich im Frühjahr etwas Patentkali zu streuen. Haben wir mit frühem Blattfall bei unseren Stachelbeeren und Johannisbeersträuchern zu tun, soll man etwas Patentkali im Frühjahr ausbringen. Auch eine entsprechende Gründung hilft in solchen Fällen.

Erdbeeren sollen wir bereits Ende Juli bis spätestens Mitte August neugepflanzt haben. Wir nehmen von den besten Trägern, die Ausläufer, die zunächst an der Mutterpflanze wachsen. Die zweiten und dritten «Kinder» gibt man weg. Erdbeeren verlangen einen humosen gut organisch gedüngten Boden. Hühnermist von Tieren, die nicht mit Antibiotika gefüttert wurden, sind für Erdbeeren die richtige Düngung. Gedüngt wird aber schon im Sommer nach der Ernte. Zeitlich im Frühjahr sorgt etwas Horn-, Blut- und Knochenmehl für schöne, geschmackvolle Früchte. Als Vorfrucht oder dazwischen Lauch, Knoblauch oder Zwiebeln gepflanzt, sorgen für gesunde Kulturen.

Es lohnt sich immer, daß wir ab und zu über alle Kulturen während der Vegetationszeit über die Blätter — auch die Sträucher — ganz fein Urgesteinsmehl streuen.

Martin Ganitzer